

Lokales.

An unsere Leser.

Wir ersuchen alle diejenigen unserer verehrlichen Leser, welche ihre Wohnung wechseln, uns ihre neue Adresse zukommen zu lassen, damit das Blatt zeitlich in ihre Hände gelangt.

Die Redaktion.

Am vorigen Samstag Abend wurde in der Nähe von Zionsville die Leiche eines Mannes gefunden. Dieselbe befand sich in stehender Stellung, mit dem Rücken an einen Baum gelehnt. In der rechten Hand, welche auf seinem Schoße ruhte, hatte der Tote einen Revolver, und bei näherer Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß eine Revolverkugel in das rechte Ohr des Mannes abgefeuert worden war. Es war kein Zweifel, daß der Tote Selbstmord begangen hatte. Aus einer Bibliothekarte, welche man bei der Leiche fand, ergab es sich, daß der Selbstmörder Chas. Fette von hier war. Derselbe war 68 Jahre alt, und hatte als Maschinist in der Eagle Maschinen-Fabrik gearbeitet. Er hinterläßt eine Wittwe, aber keine Kinder. In einer seiner Taschen fand sich die Summe von \$14 vor. Fette hatte am Dienstag schon seine Wohnung verlassen, ohne daß man seit der Zeit etwas von ihm gehört hatte, bis man am Samstag seine Leiche fand. Ueber die Ursachen, welche den Unglücklichen zum Selbstmord trieben, läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Fette soll sich vielfach mit der Auffindung des perpetuum mobile beschäftigt haben. Er hatte eine Maschine konstruiert, mit der er das Problem gelöst zu haben glaubte, fand sich aber sehr enttäuscht, als seine Maschine nach einiger Zeit sich nicht weiter bewegte. Ob diese Versuche ihm den Verstand geraubt haben, oder ob die Ursache des Selbstmordes in häuslichem Unglück zu suchen ist, wird vielleicht unauflösbar bleiben. Es heißt, er habe unglücklich mit seiner Frau gelebt, doch wissen wir nicht, was daran Wahrheit ist.

Am Donnerstag wurde ein gewisser John W. Wheeler verhaftet, mit dem es folgende Bewandniß hat. Im 1869 starb in Lafayette ein gewisser Glandon. Er hinterließ eine Frau und zwei Töchter, Namens Alice und Maggie. Wheeler, der Onkel der Mädchen nahm Alice, welche damals 7 Jahre alt war zu sich nach Covington, Ky. wo er wohnte. Als das Mädchen zwölf Jahre alt war, beging der Onkel an ihr das Verbrechen der Vergewaltigung, und zwang die Unglückliche durch Todesdrohungen ihre Schande zu verbergen. Drei Jahre lang setzte Wheeler seine verbrecherische Handlungsweise fort, bis vor vier Jahren das Mädchen Mutter wurde. Die Mutter des Mädchens verklagte Wheeler und erlangte in zwei verschiedenen Klagen Urtheile zum Betrage von \$14.000. Außerdem setzte ihn die Grand Jury wegen Nothzucht in Anklagezustand. Wheeler nahm darauf Reißaus, und vermied die Fluren Kentucky's. Der Schurke schien es nun auch auf die Schwester seines Opfers abgesehen. Diese war von ihrer Mutter aus Spar-samkeitsrücksichten im Reformatorium untergebracht worden, von wo aus sie an ihre Mutter schrieb, daß ihr Onkel sie abholen würde. Frau Glandon kam daher und fuhr mit der Streetcar nach dem Reformatorium, wo sie gerade ankam, als Wheeler mit Maggie in einer anderen Car von da abfuhr. Sie rief sofort einen Polizisten herbei und ließ Wheeler verhaften. Vom Stationshause aus telegraphirte man nach Covington, von wo aus sofort die Antwort erfolgte, daß man ihn festhalten möge, was auch geschah. Es war ein Glück, daß die Mutter gerade noch zur rechten Zeit ankam, um ihr Kind vor einem Leben der Schande zu bewahren.

Am Montag Abend hielten die Turnschwestern des Indianapolis Soc. Turnvereins in der Turn-Halle eines ihrer beliebten Anzugsränzen ab. Die Betheiligung war eine recht zahlreiche und die Anwesenden vergnügten sich aufs Beste.

Die deutschen Sozialisten.

Die am Donnerstag Abend zum Empfang der Herren Frischi und Biederstättgenannte Versammlung trug einen eigenthümlichen Charakter. Die Halle war wohlgefüllt, und das Publikum bestand aus der Flite der deutschen Gesellschaft. Da waren Bankiers, Lehrer, Kaufleute etc., wer aber fehlte, das waren die Arbeiter. Sie bildeten noch nicht den achten Theil

der Versammlung. Die Zahl der Frauen war außerordentlich groß, sie bildeten die Hälfte des Auditoriums. Obwohl dies die traurige Thatsache beweist, daß die Arbeiter von Indianapolis noch nicht zum Bewußtsein ihrer Lage und ihrer Interessen gekommen und für öffentliche Vorgänge gleichgültig sind, so zeigt es wiederum auf der anderen Seite, daß die sogenannte bessere Klasse des hiesigen Deutschthums fortschrittlichen Bestrebungen geneigt ist.

Herr Grumann eröffnete die Versammlung und forderte zur Wahl eines Vorsitzenden auf. Herr Herrmann-Lieber wurde zum Vorsitzenden, Herr Albert Krull zum Sekretär gewählt.

Herr Rappaport hielt darauf eine Anrede, deren Inhalt ungefähr folgender war: Ich freue mich, einen Mann hier willkommen zu heißen, welcher im Dienste der Freiheit ergraut ist. Er kommt im Namen einer Partei, welcher man leider noch überall mit Mißtrauen entgegenkommt und gegen welche das Vorurtheil sich noch überall bereit ist, und welche deshalb so sehr sie es verdient, ihre Anhänger noch nicht nach Hunderttausenden zählt. Schuld daran sei eben die Thatsache, daß so Wenige mit den Ideen und Prinzipien der Sozialisten vertraut seien. Die sozialistische Partei ist überall die einzige Partei, welche die Interessen des Volkes und nicht die Einzelner vertritt.

Der Redner schilderte darauf des Weiteren die Prinzipien des Sozialismus und wandte sich besonders gegen diejenigen, welche glauben, daß in Amerika der Sozialismus keinen Boden hätte, weil hier selbst dem Aermsten Gelegenheit gegeben sei, sich Wohlstand zu verschaffen. Er zeigte die Unhaltbarkeit dieser Prosa und wie die Möglichkeit reich zu werden, einer Lotterie gleiche, in welcher nur dadurch Einzelne große Preise gewinnen können, weil Viele ihren Einsatz ganz verlieren. Hier unterbrach der Vorsitzende den Redner mit der Bemerkung, daß das Publikum sich eingefunden habe, um Herrn Frischi zu hören, und daß eine Auseinandersetzung der Prinzipien des Sozialismus am Plage wäre, nachdem Herr Frischi seine Rede beendet. Herr Rappaport erklärte darauf, daß er auf Grund einer zwischen Herrn Frischi, dem Comité und ihm getroffenen Vereinbarung zuerst spreche, und er schreibe die Unterbrechung von Seiten des Vorsitzenden seiner Unkenntnis des Programms zu. Die amerikanischen Zustände zeichnen sich allerdings vor den europäischen dadurch aus, daß in Amerika das Wort frei sei. Wo sich der freie Gedanke nicht durch das freie Wort Luft machen könne, da drücke er dem freien Manne die mit Dynamit gefüllte Bombe in die Hand und schleudere sie dem Unterdrückten vor die Füße, daß sie, in tausend Stücke zerfallend Tod und Verderben um sich her verbreitet.

In Deutschland gehe das Bestreben dahin, das freie Wort zu unterdrücken. Diesem Bestreben entgegenzuarbeiten sei im Interesse aller Freiheitsliebenden. Wir fühlen noch immer für das Land, dem wir entstammen, und wir helfen daher gerne mit, Verhältnisse daselbst herbeizuführen, unter denen bessere Zustände unter der weißen Fahne des Friedens einzutreten können.

Der Redner hieß darauf Herr Frischi nochmals mit herzlichsten Worten willkommen.

Herr Lieber stellte sodann Herrn Frischi vor. Herr Frischi ist eine mächtige imponirende Gestalt, mit prächtigem Kopfe, das Gesicht umrahmt von einem fast ganz weißen Barte. Er begann mit der Bemerkung, daß er darlegen wolle, wie die Sozialisten nur Gutes bezwecken und die Behandlung nicht verdienen, welche ihnen die deutsche Regierung zu Theil werden lasse.

Der Redner schilderte die Bemühungen der Arbeiter in 1849 sich an den Bestrebungen der Fortschrittspartei zu beteiligen, wie man sie aber schände zurückgewiesen habe, und wie diese Partei die Forderung nach allgemeinem Stimmrecht anerkennen sich weigerte. So schilderte er die Ereignisse bis zum Erscheinen des Ant-wortschreibens von Ferdinand Lasalle und wie dann die Arbeiter ihre eigene Partei bildeten. Der Redner erklärte dann die Forderungen der Partei, welche alle in der Herstellung der ökonomischen Unabhängigkeit des Arbeiters, voller Wahlfreiheit, freiem Versammlungsrecht, freier Presse und der Trennung von Kirche und Staat gipfeln.

Er widerlegte sodann den Unfinn, der darin bestehe, daß die Leute glauben, die

Sozialisten wollten theilen, und zeigte wie gerade das Theilen das ist, was die Sozialisten nicht wollen.

Der Redner unterbreitete sich dann des Weiteren über das deutsche Militärsystem und kam dann auf die Folgen des Wachstums der sozialistischen Partei zu sprechen. Als es die Partei schon so weit gebracht hatte, daß sie 500.000 Stimmen abgab, da erschraf man und als die Attentate Höbels und Nobilings kamen da legte man dieselben der Sozialdemokratie zur Last und schuf die Ausnahmegeetze. Was das Volk von den Attentate dachte, das zeigte sich, als er (Frischi) an dem Tage, an welchem Höbel hingerichtet wurde im vier-ten Berliner Wahlkreise mit 22.000 Stimmen in den Reichstag gewählt wurde. Herr Frischi schloß darauf die Versammlung, welche die Partei zu erdulden habe, daß man ihm und seinem Begleiter sogar hier in Amerika einen Detektiv auf die Fersen gesetzt habe, und daß sie gewärtig sein müßten, bei ihrer Ankunft in Deutschland sofort eingekerkert zu werden. Er erklärte daß die Sache der Freiheit keine nationale, sondern eine internationale sei und schloß mit der Bitte um Unterstützung seiner Partei.

Herr Frischi sprach mit der den deutschen Rednern eigenen Ruhe, aber es war doch ersichtlich, daß er unter einem gewissen Druck litt, und er selbst erklärte uns später, daß er sich vor dem Ein-drucke welchen die Unterbrechung des Herrn Rappaport durch den Vorsitzenden auf ihn gemacht, den ganzen Abend nicht habe erholen können.

Nach beendeter Rede des Herrn Frischi beantragte Herr Rappaport die Annahme folgender Beschlüsse:

Wir, die wir als amerikanische Bürger es verabsäumen, daß man eine politische Partei mundtot zu machen bestrebt ist, fassen hiermit, nachdem wir den Bericht des Vertreters der sozialistischen Partei Deutschlands gehört, Bismarck und die deutsche Regierung an.

Erstens, inmitten des tiefsten Friedens eine Million deutscher Bürger des ihnen von der Reichsverfassung garantierten Versammlungsrechtes selbst zur Zeit allgemeiner Wahlen beraubt zu haben;

Zweitens, hunderte von deutschen Bürgern, aus keinem andern Grunde, als weil ihre Ansichten denen der herrschenden Klassen entgegengegesetzt sind, aus der Heimath vertrieben und in die Fremde gejagt, und ihre Familien der Ernährer beraubt zu haben.

Drittens fassen wir sie der Grausamkeit an, die Unterdrückung der Familien der Ausgewiesenen verboten und diejenigen ins Gefängnis geworfen zu haben, welche ihrem Herzen mehr gehorchten, als den grausamen Despoten.

Viertens bezeichnen wir den Vorwand, welchen diese Tyrannen für ihre Bedrückung gebrauchten, daß die Sozialisten durch Höbel und Nobiling Angriffe auf das Leben des Kaisers machten, als schmachliche Verleumdung einer Million guter Bürger.

Wir erklären deshalb unsere Sympathie mit den Sozial-Demokraten Deutschlands, welche sich bis zur Passirung des Ausnahmegesetzes bloß gesetzlicher Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke bedienten, welche jetzt aber außerhalb des Gesetzes stehen, und beschließen Partei für die Unterdrückten zu nehmen und sie nach Kräften zu unterstützen.

Dieselben wurden mit Allen gegen eine Stimme angenommen. Befremdend war es uns jedoch, daß der Vorsitzende, welcher doch ein Verteidiger des Frauenstimmrechts ist, bloß die Herren zur Abstimmung aufforderte.

Ein aus den Herren Ph. Rappaport, Charles Grobe, Wm. Rothe, Armin Bohn, George Mannfeld, Albert Krull und Paul Janke bestehendes Comité wurde dann ernannt, um Beiträge für den Sozialistenfond zu sammeln, worauf Vertagung erfolgte.

Der pekuniäre Erfolg der Versammlung war befriedigend. Es werden nach Abzug der Kosten für Halle, Anzeigen etc. etwa \$50 übrig bleiben. Auch in anderer Hinsicht kann die Versammlung von dem Mißfalle, welchen die Unterbrechung des Herrn Rappaport hervorgerufen, abgesehen, als ein großer Erfolg betrachtet werden. Einen Theil der Schulden an diesem Mißfalle trägt aber auch das Comité, welches die Sache vorbereitete, indem es überhastet dem Vorsitzenden und der Versammlung Mittheilung von dem getroffenen Uebereinkommen zu machen.

Wir fügen zum Schluß die Bitte bei, daß das Publikum dem genannten Comité liberal entgegenkommen möge.

Indianapolis
Geschäfts-Anzeiger.

Kleiderhändler.
J. A. McKenzie,
Wholesale und Retail
One-Price Clothier & Gents'
Furnishing Goods.
No. 38 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Hutgeschäft.
S. Bamberger,
Hüte, Kappen, Pelzwaaren.
16 Ost Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Juweliere.
Bingham, Wall & Mayhew
Juweliere, No. 19 Ost Washington Str.,
haben das größte Lager von Diamanten, Uhren, Ju-
welen, solidem Silber- und plattirten Waren zu den
niedrigsten Preisen. Unsere deutschen Freunde werden
es in ihrem Interesse finden bei uns vorzusprechen.
Es wird deutsch gesprochen.

Landwirthschaftliche Geräthschaften.
Eyner & Hadley,
Landwirthschafts-Maschinen
75 & 77 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Teppiche und Tapeten-Geschäfte.
Albert Gall,
Carpets, Wall Paper, Oil Cloth,
Draperies, Lace Curtains, Mattings
und rugs.
19 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Lumber-Geschäfte.
C. S. Eldridge & Co.,
Fabrikanten von
Doors, Sash, Blinds, Frames
und Verkäufer von Lumber, Koth und
Shingles.
138 Ost Maryland Str.
Indianapolis, Ind.

Heber Land und Meer.

Wir können heute nicht umhin einige Worte über einen Gegenstand zu sagen dessen Werth von einem Welttheil anerkannt und geschätzt wird. Indem wir für diesen Gegenstand die Feder ergreifen, thun wir nur, was die prominentesten Blätter des Landes wie die „Chicago Times“, „Chicago Inter-Ocean“, „Boston Herald“, „Cincinnati Enquirer“, „Milwaukee Sentinel“, vor uns thaten. — Hochstehende Persönlichkeit des Landes sowohl aus der Gelehrtenwelt als dem Kaufmannstande, aus der Mitte der Arbeiter und des Farmerstandes, vereinigen sich zum Lobe dieses Gegenstandes, des St. Jakobs Del. Jeder Staat sendet seinen Beitrag, ja bis nach den fernen Antillen und den Gestaden des stillen Oceans, bis nach dem Cap der Südspitze Afrika's, ist der Ruf des Mittels gedrungen, ohne daß, wie uns mitgetheilt wurde, das St. Jakobs Del in den Zeitungen von Süd-Amerika, Mexico oder den englischen Besitzungen in Afrika ange-zeigt worden wäre. Der Eine sagte es dem Anderen, Briefe brachten die Kunde von wunderbaren Kuren über die Meere und die Proben die in Folge dessen angestellt wurde, reisten die herrlichsten Resultate. Wir glauben, daß es nicht notwendig ist für unsere Behauptung Beweise aufzustellen. Wir haben die Beweise in unserer Mitte und kaum ein Haus oder Hütte ist in unserer Stadt zu finden, in welcher nicht St. Jakobs Del zum Segen für Leidende angewandt worden wäre. Wer noch Zweifel haben sollte dem rathen wir seinen nächsten Nachbar zu fragen und er wird eine greifbare Garantie für Obiges finden.

* In Rijza geriet am 23. ds. kurz vor Beginn der Vorstellung das Opernhaus in Brand. Ein Gasbehälter zerbrach, in Folge dessen alle Lichter ausgingen und dicke Finsterniß herrschte, bis die Flammen hervorbrachen. Es trat eine vollständige Panik unter dem Publikum ein und Alles stürzte in wildem Durcheinander den Thüren zu, so daß Viele erdrückt wurden. Fast das ganze Chorpersonal kam in den Flammen um. Man hat bis jetzt 150 Leichen aus den Trümmern hervorgezo-gen.

* In San Francisco ist die Chinesen-frage in eine neue Phase getreten. Bis-her bestrafte man die Einfuhr von Chi-nesen, nunmehr aber gilt es der Ansehn-lichkeit der von den Monopolen in's Leben gerufenen Dampferlinie, welche durch die niedrigen Frachtpreise die Existenz der „Pacific Mail Steamship Company“ ge-fährdet. — Es sieht beinahe wie eine Ver-geltung aus, daß die Compagnie, welche bisher so große Vortheile aus der Einfuhr billiger chinesischer Arbeitskräfte zog, nun-mehr zu einem Kampfe gegen die Chinesi-sche Dampfer-Conkurrenz gezwungen ist.

Es heißt
Rheumatismus

St. Jakobs Del

Aus Schwarzwälder Fichtennadeln gewonnen.

Verwandte Leiden
als
Neuralgia,
Gliederreizen,
Sciatica,
Sergenschuß,
Ropfschmerz,
Bahnweh,
Wunden,
Schrenweh.

Als ein
Hausmittel ist das St. Jakobs Del von unüber-trasslichem Werthe, da es schnell und sicher Hilfe schafft; selbst veraltetes Rheumatismus, welcher der Fort-schreiten, müssen seiner Heilkraft weichen. Wm. Marie Salvetti, die italienische Primadonna; Stacy Hill, Esq., Präsident, Mount Auburn Hospital, N. Y. in Cincinnati, O.; Prof. G. D. Dupre, Esq., Mana-ger des Hospital in Chicago, Ill.; Jackson Smith, Esq., Mitglied des Stadtrathes in Cleve-land, O.; D. H. Cooke, Esq., American Express Co., Chicago, Ill.; Seiner Hochwürden R. Rev. W. Schöf, O. S. M., in Cleveland, O.; E. S. Salo-mon, Esq., Washington Terr., San Francisco, Cal. Prof. Fice, der berühmte Meteorolog in St. Louis, Mo.; Don. E. J. James, Esq., Polizeimeister, New York; Wm. G. Wareing, Esq., Asst. Gen. Supt. New York Police-Office, sind einige der vielen promi-nenten Personen, welche aus eigener Erfahrung dem deutschen Heilmittel das warmste Lob angedeihen las-sen. Die Namen obiger Personen stehen als eine ge-wisse Garantie für den Werth des Mittels und lassen auch nicht den leisesten Zweifel in seine Wirkungskraft aufkommen.

St. Jakobs Del
heißt
Frostbeulen.
St. Jakobs Del
heißt
Schilblaus.
St. Jakobs Del
heißt
Brandwunden.
St. Jakobs Del
heißt
Quetschungen.
Farmer

Biezüchter
finden in dem St. Jakobs Del ein unüber-trassliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.
St. Jakobs Del heißt:
Bei Pferden
Hufgeschwulst,
Epizootie,
Kraulen,
Salender und
Malenberk,
Häufeln,
Colic,
Weinpath,
Schrauben,
Schweres Uriniren,
Kronengeschwür.
Bei Rühren,
Angeschwollene Euter.
Bei Schaafen,
Klaufenfäule.
Bei Schweinen,
Nierenwürmer.

Eine Flasche St. Jakobs Del kostet 50 Cents (fünf Flaschen für \$2), ist in jeder Apo-theke zu haben oder wird bei Bestellung von nicht weniger als \$5 frei nach allen Theilen der Ver-staaten versandt. Man adressire:
A. Bogeler & Co.,
Baltimore, Md.

Salender. Der Hamburger Familien-Salender 32 Seiten in Quarto, mit jante, haltendem Geschoß und vielen Illustrationen versehen, wird gegen Einzahlung einer Brief-Marke kostenfrei versandt, wenn man sich wendet an die Ges-ausgeber A. Bogeler & Co., Baltimore, Md.